

Dagobert Kohlmeyer

SCHACHKÖNIGINNEN

und ihr erstaunlicher Weg



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen National-Bibliographie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Verlag Chaturanga
www.chaturanga.de

Titelbild: iStock

Innenteil-Fotos: Dagobert Kohlmeyer (50), Wikipedia (17),
Yandex.ru (8), Niederländisches Nationalarchiv (2), Sascha Fromm (1),
Alexandra Kostenjuk (1), David Llada (1), Elisabeth Pähtz (1),
John Saunders (2), John G. Zimmerman (1)

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: www.bookpress.eu

ISBN: 978-3-944158-28-0

1. Auflage

INHALT

Vorwort	6
Vera Menchik (1906-1944)	8
Sonja Graf (1908-1965)	26
Jelisaweta Bykowa (1913-1989)	43
Edith Keller-Herrmann (1921-2010)	53
Lisa Lane (*1938)	68
Nona Gaprindaschwili (*1942)	76
Maja Tschiburdanidse (*1961)	98
Pia Cramling (*1963)	118
Xie Jun (*1970)	135
Judit Polgar (*1976)	153
Zhu Chen (*1976)	180
Antoaneta Stefanowa (*1979)	196
Alexandra Kostenjuk (*1984)	206
Elisabeth Pähtz (*1985)	220
Hou Yifan (*1994)	240
Alle Weltmeisterinnen	262
Epilog	263
Literatur	264
Dank	265

Vorwort



Dieses Buch möchte eine Lanze für das Frauenschach brechen. Hin und wieder hört man die Meinung, dass Mädchen oder Frauen nicht so gut Schach spielen können wie Männer. Das ist ein längst überholtes Vorurteil. Schließlich gibt es genügend Frauen, die das Spiel meisterhaft beherrschen und vielen Männern darin überlegen sind. Was vor einhundert Jahren mit der ersten Weltmeisterin Vera Menchik begann und seine bisherige Krönung durch die Ungarin Judit Polgár erfuhr, ist bewundernswert. Allerdings herrscht im Schach zwischen Männern und Frauen ein extremes Ungleichgewicht. Als Erklärungen dafür werden gern unterschiedliche Begabungen und Neigungen angeführt. Das trifft aber nicht unbedingt den Kern. Es liegt eher daran, dass schon in frühester Jugend viel mehr Jungen als Mädchen Schach spielen und daher auch weniger Frauen später Wettkämpfe bestreiten. Von 1740 Großmeistern auf der Welt errangen bislang nur 40 Damen diesen Titel.

Ein Blick zurück scheint hier angebracht zu sein. Im Mittelalter spielten Frauen an den Höfen ebenso eifrig und gut Schach wie Männer. Auskunft darüber gibt zum Beispiel die charmante Legende von der klugen Dilaram. Die schöne Prinzessin flüsterte ihrem Mann, der in einer Partie um Haus und Hof spielte und eine verlorene Stellung hatte, die rettende Kombination zu. Als das Denkspiel Ende des 16. Jahrhunderts seine heutige Gestalt erhielt, entwickelte sich die Schachtheorie, und es tauchten die ersten Berufsspieler auf. Schach wurde auch zunehmend zur Wissenschaft. Das bremste die Frauen aus, deren sozialer Status ihnen kaum erlaubte, gefährliche Reisen zu unternehmen oder genügend Zeit für ein systematisches Studium des Spiels zu finden. Auch wenn den Frauen von der Gesellschaft viele Hindernisse in den Weg gelegt wurden, hörte ihr Interesse am Schach niemals auf. Die ersten Damenturniere fanden in

England statt, wo der Kampf um Emanzipation besonders energisch geführt wurde. London erlebte 1897 das erste internationale Frauenturnier, und 1900 wurde dort auch der erste Damenschachklub gegründet. Lange Zeit blieb England im Frauenschach führend.

Die Geschichte des Kampfes um den Schachthron der Damen ist interessant und sieht in der Rückschau so aus: Auf Vera Menchik folgten Weltmeisterinnen aus der Sowjetunion, sehr lange aus Georgien, aus China und der Ukraine. Dazwischen gab es die einzelnen Heldentaten von Zsuzsa Polgár, Antoaneta Stefanowa und Alexandra Kostenjuk. Im Buch werden in chronologischer Reihenfolge Spielerinnen vorgestellt, die einen großen Beitrag zur Entwicklung des Frauenschachs geleistet haben. Das betrifft vor allem die bedeutendsten Weltmeisterinnen. Es gibt aber auch Damen, die den Titel nicht errangen oder nicht um ihn spielten und trotzdem berühmt wurden. Einige von diesen „unvollendeten“ Schachköniginnen, die sich bleibende Verdienste um das wundervolle Spiel erworben haben, lernen Sie hier ebenfalls kennen. Auf seiner Zeitreise bis in die Gegenwart hat der Autor auch mich in diesen illustren Kreis aufgenommen, was mich sehr freut.

Dagobert Kohlmeyer gehört zu den bekanntesten deutschen Schachpublizisten. Er hat die ganze Welt bereist und bei Olympiaden, Weltmeisterschaften und anderen bedeutenden Turnieren immer großes Interesse am Frauenschach gezeigt. Als Reporter verfolgte er meine Karriere von Beginn an über Jahrzehnte hinweg mit wachen Augen. Gern schaute er an meinem Brett vorbei, freute sich über manchen Erfolg und sprach mir nach Niederlagen Mut zu. Als Kind beeindruckten mich seine russischen Sprachkenntnisse. Ich wählte in der Schule auch dieses Fach, weil ich Russisch, die Sprache einer bedeutenden Schachnation, genauso gut sprechen wollte. Mit diesem lesenswerten Buch hat Dagobert Kohlmeyer verdienstvollen Schachfrauen ein Denkmal gesetzt. Viel Freude an den interessanten Biografien, spannenden Partien und Kombinationen!

GM Elisabeth Pähtz

Vera Menchik

Die erste Weltmeisterin war eine legendäre Persönlichkeit der Schachgeschichte. Vera Menchik behauptete den Titel von 1927 bis zu ihrem Tod 1944. Keine andere Frau trug die Krone 17 Jahre lang wie sie. Die Ausnahmespielerin ging auch deshalb in die Historie ein, weil sie als erste Dame viele männliche Schachmeister besiegen konnte. Diese rundliche Frau mit dem gutmütigen Aussehen zeichnete sich durch scharfen Verstand und klares Denken aus. Mit erstaunlicher Gelassenheit reagierte sie auf den Spott von Männern, die noch nicht gegen sie verloren hatten. Sie bewies als Erste, dass Schach kein rein männliches Spiel ist und dass Frauen auch dort mit Bravour bestehen können.



Vera Franzewna Menchik, die am 16. Februar 1906 in Moskau geboren wurde, leistete in der Tat beachtliche Pionierarbeit. Ihr Vater war Tscheche, die Mutter Engländerin. Der Vater brachte ihr und ihrer Schwester Olga die Schachzüge bei. Bereits mit neun Jahren spielte Vera recht selbstbewusst, verstand schnell das Wesentliche und besiegte auch ih-

ren Vater. Dieser arbeitete als Vermögensverwalter russischer Adliger, ihre Mutter war Gouvernante. Nach der Oktoberrevolution 1917 blieb die Familie Menchik ohne Einnahmequelle. Da Veras Eltern die Herrschaft der Bolschewiki nicht unterstützten, mussten sie auswandern. Die Familie trennte sich; der Vater kehrte in die Tschechoslowakei zurück, die Mutter mit den Kindern in ihre Heimat nach England. Sie ließen sich 1921 in St. Leonards, einem Ort in der Nähe von Hastings, nieder. Vera sprach kein Englisch und riskierte soziale Isolation, aber die internationale Sprache des Schachs war hilfreich. In diesem Spiel konnte sie sich ausdrücken. Mit 17 Jahren trat das begabte Mädchen dem Hastings Chess Club bei. Vera erhielt dort Privatunterricht vom ungarischen Großmeister Géza Maróczy, der zu jener Zeit in England lebte. Die fleißige Arbeit mit ihm zahlte sich bald aus. Nach einigen Erfolgen bei regionalen Turnieren erlangte Vera Menchik größere Aufmerksamkeit, als sie zweimal die britische Mädchenmeisterschaft gewann. Von da an nahm die junge Frau regelmäßig an den Turnieren im Badeort Hastings teil, der für seine große Schachtradition bekannt ist.

Im Jahre 1925 schlug die 19-Jährige zweimal Edith Price, die unangefochtene britische Meisterin. Von diesem Moment an war Vera die neue Nr. 1 des Landes und gewann kontinuierlich die Meisterschaften. Sie wurde zu einer Berühmtheit und immer öfter zu wichtigen Wettbewerben eingeladen. 1927 fand in London am Rande der ersten Schacholympiade auch ein Frauenturnier statt, bei dem 12 Damen antraten. Die FIDE wertete es nachträglich als Weltmeisterschaft. Vera Menchik gewann überlegen mit 10,5 Punkten aus elf Partien und wurde damit erste Schachkönigin der Geschichte. Auf Grund ihres Talents war sie unter Frauen konkurrenzlos und verteidigte ihren Titel ähnlich klar in den folgenden sechs Turnieren bis 1939. Auch zwei Matches gegen ihre stärkste Rivalin Sonja Graf aus Deutschland gewann sie deutlich: einen Schaukampf 1934 in Amsterdam (3:1) und ein offizielles WM-Duell 1937 in Semmering/Österreich (11,5:4,5).



Vera Menchik Ende der 1920er Jahre

Menchik – Rejfiř

Nimzoindisch

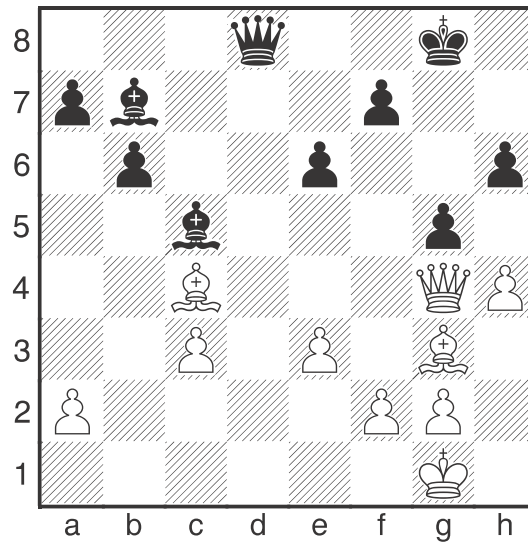
Hastings 1928/29

Im englischen Schachmekka besiegte die Weltmeisterin Josef Rejfiř, einen der stärksten Spieler der Tschechoslowakei.

**1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.Dc2 c5 5.Sf3 Sc6 6.dxc5 Lxc5 7.Lf4 d5
8.e3 0-0 9.Le2 dxc4 10.Lxc4 Sb4 11.De2 Sbd5 12.0-0 Sxc3 13.bxc3
b6**

Schwarz sollte besser vorbeugend 13...h6 spielen.

**14.Tfd1 De7 15.Lg5 h6 16.Lh4 Lb7 17.Se5 g5 18.Lg3 Tfd8 19.Sg4
Sxg4 20.Dxg4 Txd1+ 21.Txd1 Td8 22.Txd8+ Dxd8 23.h4**

**23...Kg7**

Ein riskanter Zug. Sinnvoller war es, mit 23...Le7 sofort den Punkt g5 zu überdecken.

24.Lf4! Le7 25.hxg5 hxg5?

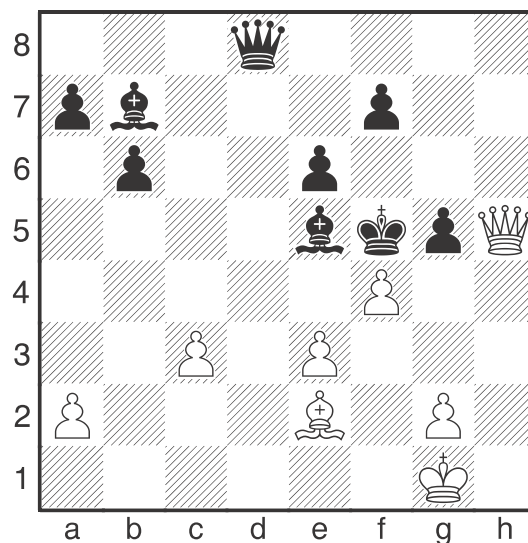
Dieses Schlagen ist ungünstig. Richtig war 25...Lxg5.

26.Le5+! Kg6?

Ein weiterer Fehler. In schwieriger Stellung musste der König zurück nach g8. Vera knüpft jetzt ein Mattnetz.

27.Le2 Lf6?

Schwarz verliert völlig den Spielfaden und geht unter.

28.Dh5+ Kf5 29.f4 Lxe5

30.Ld3+! Dxd3 31.Dh7+

Ein kleiner Schönheitsfehler in Zeitnot: 31.Dxg5+ nebst Matt auf e5.

31...Kf6 32.fxe5+

Rejfiř verliert die Dame. 1-0

Vera Menchik war die erste Frau, die auf Augenhöhe gegen Männer spielte. Mit Emanuel Lasker, José Raúl Capablanca, Alexander Aljechin, Max Euwe und Michail Botwinnik saßen ihr fünf Weltmeister am Schachbrett gegenüber. Natürlich hatte sie gegen diese Koryphäen einen schweren Stand. Doch gegen Euwe verzeichnete sie mit zwei Siegen, einem Unentschieden und einer Niederlage sogar eine positive Bilanz. Der Holländer wurde deshalb zum Präsidenten des „Vera-Menchik-Clubs“ ernannt. Diesem gehörten alle Meister an, die gegen die couragierte Dame verloren hatten. Das betraf u.a. auch Samuel Reshevsky, Savielly Tartakower, Fritz Sämisch, Jacques Mieses und Malik Sultan Khan.

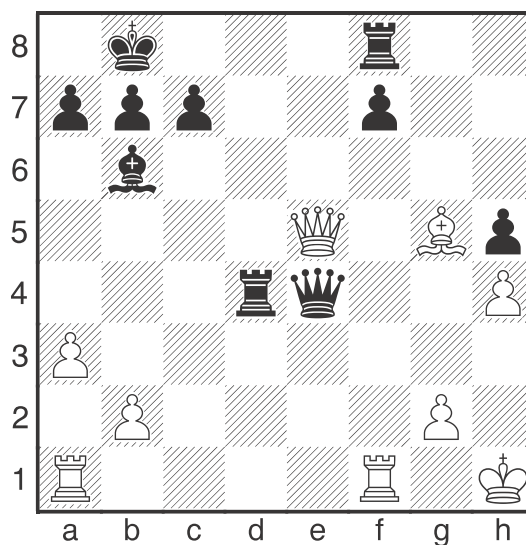
Zu einem Highlight in Vera Menchiks Karriere wurde 1929 ein Teamwettbewerb im englischen Ramsgate, wo sie mit José Raúl Capablanca und Akiba Rubinstein in einer Mannschaft spielte. Vera erzielte dort wie Rubinstein 5,0 Punkte aus sieben Partien, nur einen halben Zähler weniger als Capablanca am Spitzenbrett. Die anderen 13 Teilnehmer waren Männer. Capablanca machte ihr das Kompliment: „Sie ist die einzige Frau, die wie ein Mann spielt.“ Vera war stoisch am Schachbrett. Das British Chess Magazine schrieb, dass sie die ganze Partie mit den Händen vor dem Gesicht saß, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. Sie war beharrlich und liebte die Atmosphäre der Stille.



Die gelassene Weltmeisterin

Lazard – Menchik Paris 1929

Gegen den französischen Meister Frédéric Lazard demonstrierte Vera Menchik Kaltblütigkeit und taktisches Geschick, wie das Partiefinale zeigt.



Schwarz hat soeben den Damentausch angeboten, was naheliegend ist. Lazard aber möchte mit seiner Antwort Entschlossenheit demonstrieren:

25.Txf7?

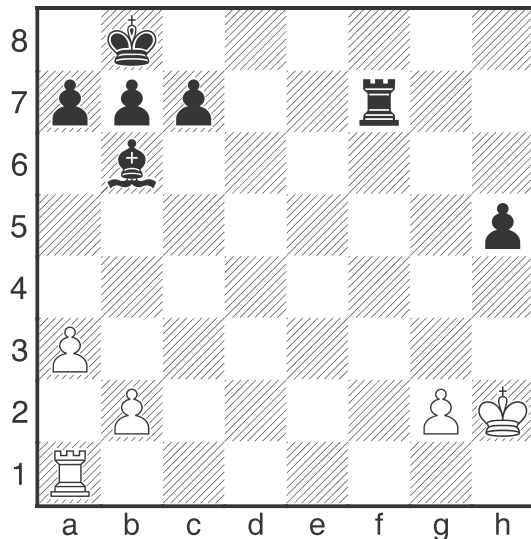
Keine gute Idee. Der Sinn des Damenopfers besteht darin, den Turm auf f8 von der Verteidigung der letzten Reihe abzulenken: 25...Txf7 26.Dh8+ nebst Matt. Wegen 26.Txf8+ kann die weiße Dame nicht verspeist werden. Allerdings hat Lazard nicht mit dem starken Gegenopfer der feindlichen Königin gerechnet.

25...Dxh4+! 26.Lxh4 Txb4+ 27.Dh2

Er muss die Dame ebenfalls geben.

27...Txb2+ 28.Kxh2 Txf7

Nach der sauberen Widerlegung behält Schwarz einen Läufer mehr und gewinnt ohne Probleme.



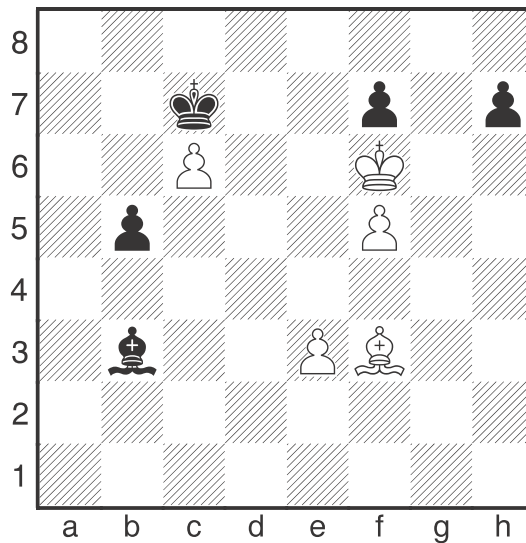
29.Te1 Kc8 30.Te5 Ld4 31.Txb5 Lxb2 32.Th3 c5 33.g4 c4 34.g5 Le5+
35.Kg2 c3

0-1

Es folgt ein Endspiel, das Vera Menchik als Nachziehende gegen den späteren Weltmeister Max Euwe gewann. Der Holländer brachte ihr

manchmal vor der Partie Blumen mit. In diesem Fall wurde seine Aufmerksamkeit nicht honoriert.

Euwe – Menchik
Hastings 1930



In der ausgeglichenen Diagrammstellung greift der Amsterdamer Gentleman fehl.

51.Kg7?

Notwendig war 51.e4 mit der möglichen Folge 51...Kxc6 52.e5+ Kc5 53.e6 fxe6 54.fxe6 Lxe6 55.Kxe6 und Remis. Nach dem voreiligen Königszug von Weiß führt Vera Menchik das Bauernendspiel sicher zum Sieg.

51...b4 52.Kxh7 Lc2 53.Kg7 b3 54.Ld5 b2 55.La2 Kxc6 56.f6

Durch die Jagd auf den schwarzen h-Bauern hat Euwe viel Zeit verloren. Jetzt scheitert 56.Kxf7 an 56...Lb3+! 57.Lxb3 b1D.

56...Kd6 57.e4 Lxe4 58.Kxf7 Ld5+ 59.Lxd5 b1D 60.Kg7 Dg1+ 61.Kf8 Kxd5 0-1